

MARC-
UWE
KLING

QUA

LITY

LAND

Der neue
Roman von

MARC-UWE
KLING

Autor der
Känguru-Trilogie

R O M A N

Wilstein 2008

»Sie können auch Ihr QualityPad benutzen«, sagt der Androide und öffnet seine Augen wieder. Peter meint, einen leicht eingeschnappten Unterton vernommen zu haben. Trotzdem holt er erleichtert sein QualityPad aus der Tasche und drückt einen Kuss darauf. Das Gerät übermittelt die Zahlung an den Androiden.

»Vielen Dank«, sagt dieser. »Und Sieg Heil.«

»Wie bitte?«, fragt Sandra.

»Sieg Heil!«, sagt der Androide. »Das sagte man damals so. Als Grrruß.«

»Ah so«, sagt Sandra. »Na dann. Sieg Heil!«

»Sieg Heil«, nuschelt Peter.

»So ein ulkiger kleiner Mann«, sagt Sandra kichernd.

Sie machen sich auf den Weg zu ihren Plätzen. Der Platzanweiser sieht genauso aus wie der Androide am Einlass.

»Oh«, sagt Sandra. »Er ist wieder da ...«

Sie setzen sich in ihre Theatersessel.

»Hast du ›Mussolini in Love‹ eigentlich gesehen?«, fragt Sandra.

»Ich weiß nicht genau«, sagt Peter.

Sandra beginnt zu singen: »Bella donna – por favor! Knutsche deinen Duce!«

»Ah! Natürlich!«, sagt Peter. »Na dann: Knutsche deinen Duce.«

Er drückt einen Kuss auf Sandras Lippen.

Augenblicklich durchzuckt ihn der nur halbbewusste Gedanke, gerade etwas bezahlt zu haben.



Level

Du fragst dich bestimmt, ob der Mann neben dir gerade wirklich mit einem Fingerschnipsen eine Ampel auf Grün geschaltet hat. Ja, das hat er. Wahrscheinlich sind dir auch die Leute schon aufgefallen, die im Restaurant früher bedient werden, obwohl sie später gekommen sind. Es wird sogar von Menschen berichtet, die durch eine Wischbewegung mit der Hand eine U-Bahn, die ihnen gerade vor der Nase weggefahren ist, wieder in den Bahnhof zurückholen können. Das alles hat nichts mit Zauberei zu tun, das sind Levelfähigkeiten.

Die Einstufung aller Menschen in verschiedene Level geht auf eine eigentlich harmlose Subroutine der Programmierer bei QualityPartner zurück. Um die Masse an Profilen schneller auf passende Treffer filtern zu können, wurde jedes Profil eingestuft. Für die heterosexuelle Level-16-Frau zieht das System seitdem nur noch heterosexuelle Level-16-Männer in Betracht. Als die Marketingabteilung davon erfuhr, sorgte sie sofort dafür, dass diese Levelzahlen sichtbar gemacht wurden. Und tatsächlich stürzten sich die Nutzer mit Begeisterung in den Wettkampf um ein immer höheres Level.

Heute ist die RateMe genannte Abteilung für mehr Gewinne verantwortlich als der Rest von QualityPartner. Der Name beruht übrigens auf einem Missverständnis. Ein Mitarbeiter von QualityPartner hatte auf seiner persönlichen Radiostation einen alten Rocksong gehört, in dem der Sänger einen Freund dazu aufforderte, ihn einzustufen. »Rate me, my friend!« Erst als QualityPartner für RateMe Werbung machte und sie mit dem Song unterlegte, wiesen findige Zuhörer darauf hin, dass Kurt Cobain keineswegs »Rate me« (Bewerte mich), sondern »Rape me« (Vergewaltige mich) sang. Den Siegeszug von RateMe konnte dieser kleine Fauxpas aber nicht aufhalten.

Es ist im Prinzip ganz simpel. Man meldet sich für RateMe an, gibt dem System durch einen Kuss Zugriff auf seine Daten und wird gleich darauf eingestuft. Gerüchten zufolge ist der niedrigste Rang übrigens Level 2. Anscheinend wird keiner auf Level 1 eingestuft, damit selbst Level-2-Menschen noch jemanden unter sich glauben. Die Sorge, tiefer fallen zu können, wird als nützlich betrachtet. Menschen, die denken, sie hätten nichts mehr zu verlieren, sind gefährlich. Das höchste Level ist 100. Wobei es vermutlich auch keine Level-100-Menschen gibt, denn selbst Level-99-Menschen sollen glauben, dass an ihnen noch Optimierungsbedarf besteht und dass sie noch jemanden über sich haben.

Anfangs bot RateMe nur eine simple Levelanzeige, inzwischen kann man seine Werte aber in zweiundvierzig verschiedenen Unterbereichen ansehen, die alle ins Gesamtlevel einfließen. Diese Bereiche sind: Flexibilität, Belastbarkeit, Innovativität, Kreativität, Teamfähigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Geschmack (sehr umstritten), Vernetzung, Alter, Gesundheit, Wohnort, Job, Einkommen, Vermögen, Beziehungen, Sozialkompetenz, Freude an der Arbeit, Bildung, IQ, EQ, Zuverlässigkeit, Sportlichkeit, Produktivität, Humor (auch umstritten), Sex-Appeal, Body-Mass-Index, Ausstattung, Pünktlichkeit, Freunde, Gene, familiäre Krankheitsgeschichte (wer möchte schon mit jemandem zusammen sein, der wahrscheinlich Krebs bekommt?), Lebenserwartung, Anpassungsfähigkeit, Mobilität, Kritikfähigkeit, Auslandserfahrungen, Antwortrate und -geschwindigkeit in sozialen Netzwerken, Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Konsumangeboten, Stressresistenz, Disziplin, Selbstvertrauen, Tischmanieren.

Angeblich gibt es noch achtundfünfzig weitere Bereiche, diese bleiben aber, genau wie die Gewichtung der Level untereinander, ein Geschäftsgeheimnis von QualityPartner.

100 Punkte trennen ein Level vom nächsten. Dies ermöglicht es, sich kontinuierlich selbst zu optimieren. Durch gezielte Steigerungen in Einzelbereichen, zum Beispiel Sportlichkeit, ist es möglich, sein Gesamtlevel steigen zu lassen, was in einer Spiralbewegung dazu führt, dass sich fast automatisch externe Faktoren wie monatliches Einkommen, Arbeitsstelle und Kontostand verbessern. Natürlich kann einen die Spirale mindestens genauso schnell auch nach unten tragen.

Die Levelteilung ist ungemein praktisch, und verschiedenste Institutionen bezahlen RateMe inzwischen, um an die Leveldaten ihrer Mitarbeiter, Kunden oder Bürger zu kommen. Banken vergeben Kredite in Abhängigkeit vom Level. Arbeitgeber benutzen Levelangaben für präzise Stellenausschreibungen. (Interessanterweise lauten übrigens 81,92 Prozent aller Stellenanzeigen in QualityLand fast gleich, und zwar ungefähr so: »Suchen dringend IT-Techniker Level 16 oder höher!«)

Auch öffnen viele Geschäfte, Restaurants und Clubs ihre automatischen Türen nur für Menschen mit einem gewissen Mindestlevel. Das eigene Level bestimmt sogar, mit welcher Intensität die Polizei ermittelt, falls man leider ermordet worden ist.

Firmen, Institutionen und sogar der Staat bieten viele Boni für Menschen in höheren Leveln, um die stetige Selbstoptimierung ihrer Mitarbeiter, Kunden oder Bürger zu belohnen. Diese Levelfähigkeiten sind ungemein begehrt und der ganze Stolz ihrer neuen Besitzer. Damit aber keiner durch die Stadt rennt und sinnlos Ampeln auf Grün schnipst, sind viele Levelfähigkeiten an das Ausgeben von sogenanntem MANA gebunden. Je höher das eigene Level, desto mehr MANA steht einem zur Verfügung. Zwingt man zum Beispiel einen Aufzug, sofort zur eigenen Etage zu fahren, kostet das 32 MANA. Diese 32 MANA sind aber nicht verloren. Der eigene Vorrat regeneriert sich nach einer Abklingzeit wieder. Je höher das eigene Level, desto schneller. Andere Levelfähigkeiten wiederum gewähren einem einfach neue Rechte. So werden Menschen über Level 16 zum Beispiel niemals gebeten, Pakete für ihre Nachbarn anzunehmen.

Menschen mit einstelliger Levelzahl werden vom Staat übrigens offiziell als hilfsbedürftig eingestuft. Inoffiziell spricht man einfach von den Nutzlosen. Und es gibt sehr viele Nutzlose in QualityLand.

Auf unserem Portal findest du eine interaktive Karte von QualityLand, auf der Bezirke, in denen die Bewohner im Durchschnitt eine einstellige Levelzahl haben, rot eingefärbt sind. Von diesen Bezirken solltest du dich fernhalten. Als Tourist kannst du dein Visum durch eine temporäre Levelzahl upgraden. Wenn du vorhast, exklusivere Nachtclubs zu besuchen, informiere dich bitte über deren geforderte Mindestlevel. Weil du die Qualitätssprache nicht ohne Akzent sprechen kannst und ein wenig ausländisch aussiehst, raten wir dir, mindestens das Geld für Level 10 auf den Tisch zu legen, denn in QualityLand darf die Polizei alle Menschen unter Level 10 verdachtsunabhängig anhalten und durchsuchen. Da die Polizisten auf Provisionsbasis bezahlt werden, tendieren sie dazu, auch etwas Beanstandenswertes zu finden, wenn sie dich erst mal angehalten haben.



QUALITYPARTNER

Sandra ist endlich befördert worden und gleich darauf zwei Level aufgestiegen. Seit vier Jahren arbeitet sie nun schon für WeltWeiteWerbung (WWW). Sie ist zuständig für das Product Placement in Nachrichtenbeiträgen. Ein dröger Job. Suchalgorithmen liefern aus dem Wust der Nachrichten diejenigen, die die größte Aufmerksamkeit erregen werden. Ob die Nachrichten wahr oder falsch sind, interessiert dabei keinen. Jedenfalls nicht bei WWW. Andere Algorithmen kontaktieren dann passende Geschäftsleute respektive deren Algorithmen und platzieren die Produkte subtil in den Nachrichten. Bevor der Beitrag online geht, wird er einem Menschen zur Kontrolle vorgelegt. Einem Menschen wie Sandra. Der denkt sich dann immer noch eine möglichst neugierig machende Schlagzeile aus, die aber nicht zwingend etwas mit dem Inhalt der Nachricht zu tun haben muss. Hauptsache, die Leute klicken drauf und sehen sich die Werbung an. »Die Überschriften können gar nicht platt und dumm genug sein«, hat Sandras alter Abteilungsleiter immer gesagt. »Dumm klickt gut.« Als Beispiel führte er dann die erfolgreichste Headline seiner Karriere an. »Diese zehn Megastars haben mit Kindern geschlafen ...« Sobald man die Headline angeklickt hatte, lautete der volle Titel: »Diese zehn Megastars haben mit Kindern geschlafen, als die Kinder schon erwachsen waren.«

Der letzte Beitrag, den Sandra vor ihrer Beförderung bekommen hatte, lautete:

Eine 23-jährige Level-17-Kellnerin wurde heute in der Disney-Straße sexuell belästigt und ausgeraubt, ungefähr auf Höhe des Best-Bagels-Cafés, in dem es die besten Bagels von QualityCity gibt. Die Täter waren junge Männer in schicksten Levi's-Röhrenjeans. Sie hatten alle Hilferufe durch Callblocker der Firma Silentium Inc., die inzwischen sensationellste fünf Jahre Garantie auf alle Geräte gibt, verhindert, gab das Opfer beeindruckt zu Protokoll. Eine unbeteiligte Zeugin, die nicht am Tatort war, nichts gesehen und nichts gehört hat, vermutete, dass es sich bei den Tätern um Ausländer gehandelt habe.

Sandra hatte das Alter des Opfers gelöscht und dem Beitrag die Überschrift »Ausländer vergewaltigen Mädchen mitten in QualityCity!« verpasst. Wie zu erwarten, ging er durch die Decke, und Sandra hatte endlich alle Klicks zusammen, um befördert zu werden.

Da sie jetzt Teamleiterin in der Abteilung für Alternative Fakten ist, darf sie heute zum ersten Mal an einem der monatlichen Hangouts ihrer Firma teilnehmen. Sie jubelt mit den anderen, als ihr Chef die acht Stufen vor der Bühne des Auditoriums hinaufsprintet. Dort angekommen, präsentiert Oliver Hausmann seine makellosen Zähne, grinst und ruft: »Hallo, Familie!«

»Hallo, Papa!«, antwortet die Menge fröhlich. Sandra war noch nie dabei, aber natürlich kennt sie die Rituale.